

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Eredition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Beauftragten. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 80.

Donnerstag den 22. Mai.

1879.

Die Präsidentenwahl des Reichstages.

(Originaltelegramm des „Merseburger Correspondent“) Berlin, 21. Mai, 11. 55 Min. Nachm. Zu der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der strengconservative Abgeordnete von Sendewitz mit 195 von 204 Stimmen an v. Fockensbeck's Stelle zum ersten Präsidenten des Reichstages gewählt.

Man erinnert sich, daß während der letzten Session des Reichstages sich 204 Schutzgöller, darunter der Reichstagsabgeordnete für Querfurt-Merseburg, Landrath Freiherr v. Sellborn-Kunstedt in Merseburg zu der sog. „Volkswirtschaftlichen Vereinigung“ zusammenfanden, um vor dem deutschen Volk zum ersten Male, so lange es ein deutsches Parlament gibt, das schutzgöllerische Banner zu entrollen. Seitdem haben die „204“ des Reichstages viel von sich reden gemacht. Diese ominösen „204“ haben denn auch dem deutschen Reichstage den ersten reactionären Präbentien gegeben, wobei nur das eine bezeichnend ist und bleibt, daß dieser Präbent nicht einmal die Hälfte der Stimmen des gesammten Reichstages auf sich vereinigt hat. Deß wegen hat das deutsche Volk wenigstens, woran mit diesem Reichstage und seinem ersten Präbenten ist.

Fockensbeck's Rücktritt.

Lr. Wenn bereits unparteiische Geschichtsschreiber die Geschichte des jungen deutschen Reiches aufzeichnen, so werden sie des 20. Mai 1879 mit den Worten gedenken: „In diesem Tage wurde die liberale Flagge, welche bis dahin ehrenvoll über dem deutschen Reichstage geweht hatte, feierlich herabgezogen und dafür die Flagge der Reaction aufgesteckt.“ Mar von Fockensbeck, der gewählte Reichstagspräsident, hat diese Würde niedergelegt, weil er sich zu der

von Sendewitz, Otto Theodor, Rittergutsbesitzer auf Biesitz und Reichenbach D.-L., Landeshauptmann und Landespräsident des Markgrafentums Oberlausitz, frey. Antzeils, Vorsteher des Communal-Landtags der preuß. Oberlausitz, Landrath a. D. in Görlitz, Geb. 11. Sept. 1818 (evangelisch-lutherisch). Bedachte das Gymnasium zu Torquay und stud. bis 1840 in Berlin. Belebete beim Land- und Stadtgericht zu Görlitz, wurde 1842 an die Regierung zu Merseburg versetzt, verwaltete 1844-45 das Landrathsamt zu Merseburg, bewirtschaftete dann eine Reihe von Jahren eine Güter, war seit 1845 Mitglied des Communal-Landtags der preuß. Oberlausitz, seit 1851 des schlesischen Provinz-Landtags, auf welchem er seit 1868 als Kreis-Landtags-Mitglied fungirt, wurde 1855 zum Landespräsidenten der preuß. Oberlausitz und 1858 zum Landrath des Göltzger Kreises erwählt; schied aus letzterer Stellung 1864 aus, nachdem er zum Landespräsidenten des Markgrafentums Oberlausitz und Vorsteher des Communal-Landtags der preuß. Oberlausitz, womit die Zeitung aller inländischen Angelegenheiten und Verwaltung der preuß. Oberlausitz auf ihn überging, gewählt worden war. Mitglied des confit. und orient. Nordd. Reichstages, während des Krieges 1870-71 Delegrirter beim Bundes-Rath-Deputat für Schlesien und Polen in Görlitz. Dr. v. Sendewitz vertritt seit 1867 den 10. Wahlkreis des Reg.-Bez. Neegnitz (Rothenburg-Pöpperswerda) und gehört der streng-conservativen Partei an, welche in ihren Fraktionsführern zählt.

reactionären Regierung und der reactionären Mehrheit des Reichstages in einem principiellen Gegensatz stand, welcher einen Ausgleich unmöglich machte.

Vor wir an dieses Ereigniß nähere Betrachtungen anknüpfen, wollen wir einen Blick auf die Vergangenheit werfen, auf die Thatfachen, welche Fockensbeck's Entschluß haben keimen und reifen lassen. In einigen Tagen feiert der denkwürdige Tag wieder, an welchem der deutsche Reichstag aufgelöst wurde, weil er einem Gesetze, welches, mit beispielloser Hast vorbereitet, oder besser gesagt, nicht vorbereitet, der Regierung eine unübersehbare Gewalt gegeben hätte, seine Zustimmung versagte. Das war ein Hauptschlag, den die Regierung im Allgemeinen gegen den unsüßigen Reichstag, im Speziellen und hauptsächlich aber gegen die liberale Partei führte. Den zweiten Schritt gegen den Liberalismus that die Reaction bei den Wahlen, ihren Manipulationen gelang es, einen Reichstag zu Stande zu bringen, dessen Majorität eine der Regierung genehme und gefügige wurde, denn, wenn auch das Centrum sich der letztern noch feindlich gegenüber stellte, so war doch schon der Keim zu dem Freundschaftsbunde gelegt, welches zweifellos jetzt beide umschlingt. Aber die Signatur des Reichstages war immer noch freisinnig, sein erster Repräsentant eines der hervorragendsten Mitglieder der liberalen Partei. Zwar zeigte die Reaction bei der Präsidentenwahl schon das Bestreben, den Präbentensitz von einem ihrer Vertreter einzunehmen zu lassen. Aber an der Größe Fockensbeck's scheiterte ihr Bemühen, abermals nahm er den Platz, den er ehre, ein. Die Regierung ging auf der von ihr betriebenen Bahn mit Riesenschritten weiter, Fürst Bismarck überraschte das deutsche Volk und seine Vertretung mit seinen Zoll- und Steuerplänen und Dank der Allianzen, welche er geschlossen, der Versprechungen, welche er gemacht, darf er seine Wünsche, so weitgehend sie sein und sich noch gestalten mögen, schon jetzt als erfüllt betrachten. Die liberale Partei und mit ihr Herr v. Fockensbeck befanden sich im entscheidendsten Gegensatz zu ihm und seinen Anhängern. Das reiste in der Brust des Reichstagspräsidenten den Entschluß, ein Amt niederzulegen, in welchem er sich mit der Regierung und der Mehrheit der parlamentarischen Körperschaft nicht mehr im Einklange befand. Daß dieser Entschluß schon jetzt zur Ausführung gekommen, dazu hat wohl zumeist der Reichszanzler selbst Veranlassung gegeben, indem er in einer persönlich gereizten Rede dem mit der Glocke leise mahnenden Präbenten die verwunderte Bemerkung hinwarf, „es sei ja ganz still im Hause“ und in einem andern Falle dem Urtheil des Leiters der parlamentarischen Verhandlungen sein eigenes über die Handhabung der Disciplin mit schroffen Worten entgegengesetzt. Darnach handelte Fockensbeck, wie es seiner würdig war und die erste Andeutung, daß er die Zeit, seinen Entschluß auszuführen, für gekommen erachtete, gab er bei dem Bankett des Städtetags, welcher dadurch zu einer Marktscheid im politischen Leben unseres Vaterlandes geworden ist. Er beantwortete das Hoch, welches dem Reichstage und seinem Präbenten ausgedrückt wurde, mit folgenden herrlichen Worten:

„Wenn er die Umstände erwäge, unter denen dieses Hoch inmitten der Delegation zum deutschen Städtetag so lebhaften Anhang gefunden habe, während doch die Beschlüsse desselben gegen die von der Majorität des Reichstages voranzüglich zu fassenden Beschlüsse sich richteten, so danke er aus der Fülle seines Herzens für die unveränderte nationale Gesinnung und die unbedingte Unterordnung unter das, was der Gesamtwille der Nation beschließt, auch wenn dasselbe den Interessen der Städte nachtheilig ist. Er erblicke darin ein Zeichen der echt deutschen nationalen Gesinnung und sage in diesem Sinne für das dem Reichstage gebrachte Hoch seinen lebhaftesten Dank. Man habe ihn als Präbenten des Reichstages leben lassen. Er befürchte sich als solcher in einer schwierigen und außergewöhnlichen Lage, indem ein Viertel des Reichstages diesmal gegen seine Wahl gestimmt. Aber wenn er nach Erfüllung übernommener Pflichten von dieser Stellung zurücktrete, so bleibe er der Oberbürgermeister von Berlin, da könne er anknüpfen an die Worte, die sein College Straßmann gesprochen habe. Dieser habe „das freie Bürgerthum“ leben lassen. Das deutsche Bürgerthum, wie es hier im deutschen Städtetag vertreten ist, würde sich immer, wie er bereits betont habe, den nationalen Gedanken und der Entscheidung der gesetzgebenden Gewalt fügen. Aber er glaube lagen zu müssen: Es sei Zeit, daß das deutsche Bürgerthum gegenüber anderen Bestrebungen, die sich jetzt mit allen Kräften regen, sich zusammenfasse und sein volles Gewicht in die Waagschale der Entscheidung lege. Schon lange habe er vorausgesehen, daß einmal die Zeit kommen würde, wo sich aus dem Bürgerthum eine große liberale Partei entwickeln werde; er habe dabei immer geglaubt, daß die liberale Partei nicht bloß die Städte, sondern, getreu ihren Traditionen und ihrem Gerechtigkeitsempfinden, alle Stände und namentlich auch das flache Land umfassen werde. Täglich er sich nicht, so sei die Zeit nahe, in der eine liberale Partei, als Kern in sich fassend das deutsche Bürgerthum, Einfluß gewinnen werde auf die weitere Entwicklung des deutschen Reiches. Dazu geböre aber, daß wir uns züchten auf verfassungsmäßigem Boden, daß wir innerhalb dieser Grenzen aber alle Kräfte, die uns zu Gebote stehen, eifrig gebrauchen. Sein Wunsch gelte also dem freien, thatkräftigen deutschen Bürgerthum; dasselbe lebe hoch!“

Diesen Worten hat Fockensbeck die That folgen lassen, indem er am Dienstag Morgen dem amtierenden zweiten Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Lucius das Schreiben zugehen ließ, in welchem er den Rücktritt von seiner Stellung anzeigte und in erster Linie durch den Gegensatz, in welchem er sich zur Majorität des Reichstages befände, motivirte.

Mit tiefem Schweigen nahm das Haus das Schreiben entgegen, jeder Einzelne mochte fühlen, daß es sich hier um mehr als um einen bloßen Wechsel in der Geschäftsführung handelte. Und in der That, Fockensbeck's Rücktritt ist das Siegel auf die Proclamation des wiederauflebenden Rücktritts, der Mann, auf welchen das liberale deutsche Bürgerthum wie auf eine feste Barre mit Stolz geschaut, hat es vorgezogen, den Präbentensitz zu verlassen, als der Möglichkeit Raum zu geben, durch seinen Namen den Bestrebungen der Reaction einen Schein von Freisinnigkeit zu verleihen. Es ist schmerzlich für die liberale Partei, daß Hr. v. Fockensbeck diesen Schritt gethan hat, aber ein Charakter wie er, ein unentwegt fester Mann, konnte nicht anders handeln. Wie der Reichstag unter conservativer Leitung fahren wird, das müssen wir abwarten. Aber wir sprechen dieselbe Ueberzeugung aus, die der scheidende Präbent, wie oben mitgetheilt, bei dem Bankett des Städtetages ausgesprochen hat; „Es wird die Zeit kommen, in welcher sich aus dem deutschen Bürger-

A. Riebeck'sche Presskohlensteine

von der Grube „Paul“ bei Teudern

verkaufe ich von jetzt ab bis auf Weiteres:

1000 Stück			à 11 M. 50 S.
3000 "	34 M. — S.	= 1000 Stück	à 11 " 34 "
4500 "	50 " 50 "	= 1000 "	à 11 " 22 "
9000 "	99 " — "	= 1000 "	à 11 " — "

Dhne alle Nebenspejen frei bis in das Haus! (parterre).

Ferner verkaufe ich ab Lowry frei Bahnhof hier:

9000 Stück	= 200 Ctr. 87 M. 75 S.	= 1000 Stück	9 M. 75 S.
4500 "	= 100 " 45 " — "	= 1000 "	10 " — "
1000 "	incl. Zähl. resp. Labegeld		10 " 30 "

NB. Sämmtliche Presssteine kommen nur mit wasserdichten Planen gut verdeckt zum Verfanbt und sind dieshalb stets vor Raßwerden geschützt.

A. Riebeck'sche Briquettes

liesere ich bis auf Weiteres zum Preise für:

200 Ctr. = ca. 22—23000 Stück	à 120 M. = 1 Ctr. 60 S.
100 "	à 61 " = 1 " 61 "
50 "	à 31 " = 1 " 62 "
25 "	à 16 " = 1 " 64 "
10 " gesäßt 1100 Stück	à 7 " = 1 " 70 "

Dhne alle Nebenspejen frei bis in das Haus! (parterre).

Ferner ab Lowry frei Bahnhof hier:

200 Ctr. = 22—23000 Stück	à 106 M. = 1 Ctr. 53 S.
100 "	à 55 " = 1 " 55 "

Bei Föhren nicht unter 30 Ctr. incl. Labegeld à 58 "

Um geehrte Aufträge ergebniß bittend, sichere ich deren beste und prompteste Ausführung zu.
Hochachtungsvoll

Heinrich Schultze,

kleine Ritterstraße Nr. 17.

f. Maitrank

empfehlen

Gebrüder Schwarz.

Berliner Massen-Verwaltungs-Ausverkauf.

Nur einige Tage, so lange der Vorrath reicht.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich einen großen Vorrath nachstehender Artikel, anderer Unternehmungen halber, zum schleunigen Ausverkauf stelle, 50 Prozent billiger, wie der Preis ist, nur um schnell zu räumen.

Das Lager enthält das Neueste und Feinste, was die Mode bringt. Strohhüte für Herren, Damen und Kinder, feine schwarze Bahnhüte für Damen, in 15 verschiedenen Fasens à 75 Pf., im Verhältnis eben so billig italienische und englische Hüte. Florentiner Wippen, auch Herrenhüte 3 Mark, die sonst 6—7 Mk. kosten. Großes Lager von **Sammet- und Seidenbändern** in allen Farben. Feine französische Blumen von 40 Pf. an, Federn, Schleiter, Spitzen, auch zu Konleuz und Gardinen. Großes Lager gestirfter Streifen und Einsätze in allen Breiten von 10 Pf. an. Feine Kragen und Mandcheten von 25 Pf. an. Ebenso weiße Farben, Schlipse, Mäntchen u. Plüsch, Morgenhauben, 1/2 Dbd. v. 1 Mk. an, sowie auch hochfeine Schlipse für Herren mit und ohne Reschank von 25 Pf. an. Binde-Schlipse à Dugend 3 Mk., die sonst 6 Mk. kosteten. Ebenso billig Wäiche: Halb-leinene Hemden mit Spitzen für Damen, 1/2 Dugend 6 Mk., Kinder-Hemden in allen Größen, Josen u. Negligée-Jacken, Unterröde. Schürzen für Erwachsene von 50 Pf. an, für Kinder von 40 Pf. an, feine reinleinene Leinwandtücher à Dugend 4 Mk. 50 Pf., halbleinene 3 Mk. 400 Meter Chiffon und Schirting à Meter 30 Pf., weiße und bunte, für Herren und Damen von 40 Pf., für Kinder von 20 Pf. an. Wolleene Concert- u. Haus-tücher von 50 Pf. an, Sophschoner von 10 Pf. an, Kinderjacken und verschiedene andere Gegenstände.

Nester von schwarzem Seidengug.

Güte werden auf Wunsch nach den neuesten Pariser Modellen garnirt.

Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt.

Judem sich das geehrte Publikum überzeugen wird, daß es keine Markttschreierei ist, und sich gewiß keine Gelegenheit darbieten wird, so billig einzukaufen, hoffe ich auf zahlreichen Besuch.

Die Verwaltung

J. Markiewicz aus Berlin,

Modistin für die Fuß-Branche.

Das Verkaufslokal befindet sich **im goldenen Hahn, 1 Treppe.**
Nur feste Preise.

Brillen und Klemmer

in großer Auswahl, allerbeste Solinger
Tisch-, Taschen-, Garten-, Vorlege-
und Gemüsemesser, Scheeren und
englische Werkzeuge

empfehlen **C. W. Hellwig,**
Markt 3.

4—6 Pf. zahlt für das Pfd. Lumpen
die hiesige Papierfabrik.

Deutscher Verein zum Schutze der Vogelwelt.

Zwanglose Zusammenkunft
Freitag den 23. d. M., Abends 7 Uhr,
in der Kaiser Wilhelm-Halle zu Merseburg.
Herr Dr. Eugen Rey wird die Vögel einiger be-
sonders seltenen und interessanter Vögel vorlegen. So-
dann: Versteigerung verschiedener kleiner Vögel.
Abends 8 1/2 Uhr einfaches gemeinschaftliches Abend-
essen.
Merseburg, den 18. Mai 1879.
Der Vorsitzende des Vorstandes
v. Schlichtendal.

Hierzu eine Beilage.

Sommer-Theater

zur **Funkenburg.**

Donnerstag den 22. Mai. Eröffnung der Sommer-
saison. Zum 1. Male: **D. diese Männer,** Lustspiel in
3 Akten von Rosen.
Freitag den 23. Mai. **Das Portrait der Geliebten**
Lustspiel in 3 Akten von Feldmann. Hiermit:
Stündchen auf dem Contoir, Poëse mit Gesell-
in 1 Akt. Die Directoren.

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 22. Mai a. c.
Im Abonnement.
„Stradella“.
Oper in 3 Akten von Stow.
Das Nähere die Tageszettel. Die Directoren.
Freitag: **Dr. Klaus.**
Sonntag: **Postillon von Loujumeau,**
Oper in 3 Akten von Adam.

Julius Wändisch

Heute
Speckkuchen,
Täglich frisch
Stangenspargel u.
Kalbscotelettes.

Restaurant zur Börse.

Heute
Eröffnung
der **Sommersaison!**
Reizender Garten — Ueberdeckt
Kundengebahn — Löwenbräu —
Speckkuchen!

Es giebt im ganzen Sachsenland
kein zweites Bienenrestaurant.
Der Wirth voll Liebenswürdigkeit,
bedient Euch prompt zu jeder Zeit.
Der Garten ist ein Paradies,
vor Staub schützt ihn der feinste Sieb.
Vor Allem hier genießen sich
Der Biene Krone: **Löwenbräu!**
Und brennt die Sonne noch so heiß,
Man trinkt es frisch gekühlt vom Eis.
Speckkuchen giebt es heute auch.
Wie stets an diesem Tage Brauch.
Ich laße deshalb Jeden ein
heut und stets mein Gast zu sein,
Das Beste bietet, wie bekannt.

G. Saller's Bienenrestaurant.

Heute Concert.

Restaurant zum Rischgarten
Anfang 1/4 Uhr.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche uns noch Beiträge für die
Zeit bis zum 1. Januar d. F. geleisteten Vorwort schul-
den, fordern wir auf, innerhalb 8 Tagen Zahlung
leisten.

Merseburg, den 20. Mai 1879.
Conium-Verein zu Merseburg, G. G.
Ein Anabe oder Mädchen findet bei letzter Arbeit
dauernde Beschäftigung **Johannisstraße Nr. 17.**
Ein noch neuer Damen-Beugstiel ist Sonntag Abends
auf dem Wege vom Tivoli nach Ammendorf ver-
loren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, den
selben gegen gute Belohnung **Bahnhofstraße 1 im Laden**
abzugeben. **M. Frauenheim.**

Börsenversammlung in Halle

vom 20. Mai 1879.
Preise mit Anschlag der Courage.
Weizen 1000 Kilo, 170—175 M. bez., mittlere 180
bis 195 M. bez., feine 192—204 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, 135—148 M. bez.
Gerste 1000 Kilo, Langgerste 135—140 M. bez.,
145—152 M. bez., feinste Chevalier 160—165 M. bez.
Säfer 1000 Kilo, 147—150 M. bez.
Kümmel 50 Kilo, 30—30,50 M. bez.
Rübsl 50 Kilo, 28,75 M. gefordert.
Futtermehl 50 Kilo, 6,50—7 M. bez.
Kleie Roggen- 5—5,50 M. bez., Weizenhaale 4,50—
4,75 M. bez., Weizen-Oriestleie 5 M. bez.

Gesangverein. 3) Mendelssohn: entweder: „Gott sei mir gnädig“ aus Paulus oder: „Es ist genug“ aus Elias (Hr. Opernsänger Otto Schelper aus Leipzig). 4) Händel: Sonate für Violine und Orgel, (Fr. Amanda Maier aus Carlstrona). 5) Bach: Sopranarie a. d. Mathäuspassion, „Aus Liebe will mein Heiland sterben“ (Fr. Clara Hoppe). 6) Müller Hartung: Psalm 96 für Bassolo, 6 St. Chor, Harfe und Orgel, (Hr. Schelper, Frau Covacys, Hof-Capellharfenistin aus Weimar, d. Gesangverein). 7) Rheinberger: Sonate Amoll für Orgel, (Hr. Billig). 8) C. Schumann: Psalm 9, 2-5 für Sopran, Violine, Harfe und Orgel, (Fr. Clara Hoppe, Amanda Maier, Frau Covacys). 9) Gounod: Meditation über das erste Bach'sche Präludium für Violine, Harfe, Orgel. 10) Mendelssohn: „Herr durch die ganze Welt“ aus Athalia, für Chor, Solo und Orgel.

In der gesammthädtischen kirchl. Vereinigung wurde Dienstag Abend beschlossen, die bisherige volkstümliche Einrichtung im nächsten Winter nach großstädtischem (resp. hallischen) Muster wieder aufleben zu lassen. Das liegt zumeist im Interesse derjenigen, welche die Anstalt benutzen, weil der Verein keinen Nutzen nimmt. Ein hier sowie auch im Bürgerverein durch seine Vorleser bekannte Mitglied wäre beinahe ermittelt worden — von Rechtswegen.

Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Frist zur Reclamation gegen die Veranlagung zur Klassensteuer zwei Monate nach dem letzten Tage des Ausliegens der Steuerrolle, in diesem Jahre also mit dem 1. Juni c. einschließt, abläuft; betreffend der klassifischen Einkommensteuer und der Gewerbesteuer ist die Frist auf drei Monate vom Tage der Behändigung der Steuerzettel bemessen.

Der Arbeiter Friedr. verunglückte am Montag in der Schulze'schen Presskohlenfabrik dadurch, daß er, als er die im Gange befindliche Maschine den wollte, mit der rechten Hand in dieselbe gerieth und hierbei vier Finger derselben einbüßte. Die Verletzung hat, wie wir hören, eine Amputation der ganzen Hand nach sich gezogen.

Von dem trichinösen Schwein, von welchem die Erkrankten in Schöpsau gegessen, ist Fleisch an eine Anzahl von Fleischbeschauern vertheilt worden, um es zu untersuchen. Mehrere derselben vermochten Trichinen erst dann zu entdecken, nachdem ihnen der kontrollierende Arzt Mikroskop und Präparate bereitgestellt hatte und es stellte sich überhaupt heraus, daß ihre Geschicklichkeit und Kenntnisse sehr mangelhafte waren. Dieser Fall dürfte die Gründe für die Forderung, nur durchaus zuverlässige und gewissenhafte Leute zu Fleischbeschauern zu wählen, nur verstärken.

Wie Fatimiga, so hat auch der Bahnhofsstränkerer Vieles durchgemacht. Schon im vorigen Jahre wurde ihm die Unbill angethan, daß er verschiedentlich gefohlen wurde und trotzdem man ihn an eine Kette gelegt hat, die für einen bösen Bulldoggen ausreichen würde, ist ihm in diesem Jahre im wunderschönen Monat Mai ein gleiches Schicksal nicht erspart geblieben. Am Dienstag Morgen war er futsch und nach langem Suchen fand man ihn, auf einen Laternenpfahl der Hallischen Straße gekippt, wieder. Er trat sofort in Dienst, labte die Durstigen, aber nur auf kurze Zeit, denn am Mittwoch Morgen war er wieder futsch und bis jetzt hat man den Laternenpfahl noch nicht entdrest, auf welchem er vermutlich sitzt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Das Gewitter am Dienstag Abend hat über die Fluren von Markranstädt und Duesitz den erwünschten Regen gebracht, aber auch in die dortigen Kirchen eingeschlagen. Im letztgenannten Dreie zündete der Blitz, das Feuer wurde rasch gelöscht, jedoch die Thurmspitze brannte ab.

Am 16. d. starb in Bennndorf nach langem Krankenlager der Veteran Gottfried Zinke im Alter von 90 Jahren. Derselbe hat sammtliche Feldzüge der Freiheitskriege mitgemacht.

Am vergangenem Sonnabend sprang eine Frau

aus dem benachbarten Dorfe B., die Verwandte in Sülza besuchen wollte, bei dieser Stadt aus dem in scharfer Fahrt befindlichen Zuge auf das zweite Gleis, fiel dabei aber so unglücklich auf Gesicht, daß dieses arg verletzt und die Person lange bewußtlos blieb. Sie war im Zuge eingeschlagen, undewußt über Sülza hinausgefahren und beging die Thorheit, auf halbem Wege aus dem Zuge zu springen. Man kann sie fast kaum bemitleiden, denn ein solcher Leichtsinns ist doch etwas stark, namentlich bei einer Frau.

Feuersbrünste in Rußland.

Albermals ist eine Stadt theilweise in Flammen aufgegangen, nämlich Petrowawlowsk in Sibirien. Auch hier dürfte böswillige Brandstiftung vorliegen.

Literarisches.

Das von der Verlagsbuchhandlung von Duxmeyer und Stempel in Berlin herausgegebene „Neue Gesetz- und Rechtsbuch“ ist bis zu den neuen Justizgesetzen gediehen. Die letzten Lieferungen bringen die Strafprozessordnung. Wir empfehlen dieses Werk, welches alle preussischen und Reichsgesetze enthalten wird, auf das Angelegentlichste; die kurzen, aber Jedermann verständlichen Bemerkungen über die Auslegung der einzelnen Gesetzesstellen machen es besonders wertvoll und geben dem Rechtsbedürftigen Aufklärung, welche er sich sonst durchgängig bei einem Rechtsgelehrten holen muß. Die Vermittelung der einzelnen Lieferungen zu 40 Pf. wird jede Buchhandlung gern übernehmen.

Das im Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinende Familienjournal „Die Illustrierte Welt“ bietet in seinem 18. Hefte des Mannigfaltigen und Interessanten wieder ungenügend viel. Es enthält: Text: Wenn Frauen haben. Roman von Fr. Henkel. — Die Pilze. Von A. Niemann. — Wichtiges. Von Louis Rosenthal. — Kleine Szenarien vor und hinter Heßberg. — Von Otto Tellow. — Sonnenstrahl. Von Daniel Reizen. — Ein ehelicher Spitzbube. Von F. L. — Aus Natur und Leben. — Für das junge Volk: Spiele; Anhangsaufgabe. — Humoristische Blätter. — Aus allen Gebieten: Erfindungen; Hauswirthschaft. — Anagramm. — Bilderzähl. — Schach. — Kleine Correspondenz. — Anzeigen aller Art. — Tageschronik auf dem Umhlag. Illustrationen: Frau Rieth und Marianne zu: „Wenn Frauen haben.“ Von A. Niemann. — Der Zukunfts. Die Schlacht bei Jandubala am 22. Januar 1879. — Im heiligen Lande. Der Galobrunnen und der Berg Garizim; Die Cerimonie der „Fuhwahrung“ am Eingang des heiligen Grabes in Jerusalem. — Indistretion. Von Wautibonne. — Die Ostermesse im Winterwald. Von St. Petersburg. Von C. Bröling. — Goethe's Spazierweg in Weimar. — Die Leberfischweimung in Szegedin. Rettungsarbeiten; Dammbruchbruch. — Im Schneegedächter. Von S. Giacomelli. — Wie man empfangen wird. Von C. Lude.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen noch jederzeit Bestellungen darauf entgegen.

Vermischtes.

(Eine neue Hungersnoth in Indien) scheint nicht ohne Grund befürchtet zu werden. Der Standard schreibt aus Lahore vom 14. Mai: Der Transport von Korn zur Abhilfe der Hungersnoth in Rajasthan ist fast erschlagen, theils in Folge des Ausbrechens von Viehseuchen unter den Zugochsen, theils in Folge der Hindernisse, die man den Unternehmern bereitet. Die Hüfinge des Maharadschah, von denen viele große Spekulationen sind, haben beständig gegen die Hüfingeleute intrigirt, da diese die ungeheuren Gewinne beeinträchtigt haben würde, die jene aus der hungernden Bevölkerung ziehen. (Genscher den Schwärme) sind kürzlich an der Pott-Tippis-Bahn in Anspann in solcher Mächtigkeit niedergefallen, daß am 4. Mai beispieldrohe der Zug wegen zu großer Anhäufung auf dem Bahndamm stehen blieb.

(Ein Unikum im Eisenbah-Verkehrswesen) dürfte eine Einrichtung der Zweigbahn Wüchen-Lauenburg sein. Es hat nämlich die Berlin-Damburger Bahngesellschaft noch aus alter Zeit die Verpflichtung, die Einwohner der Stadt Lauenburg umsonst nach Wüchen zu befördern und die Bahn will jetzt diese lästige Verpflichtung gegen 20,000 Mk. Entschädigung an die Stadt ablösen, welche Summe man indeß dort für zu wenig hält. Der Grund jenes eigenhümlichen Verhältnisses ist der, daß die Bahngesellschaft die Concession nur unter der Bedingung von der welland bänisch-lauenburgischen Regierung erhielt, entweder die Bahn über Lauenburg zu bauen oder die Personen und Güter von dort nach Wüchen umsonst zu befördern. Die eingeholten Rechtsgutachten sprachen in Bezug auf dies seltene Privilegium allerdings zu Gunsten der Stadt Lauenburg.

(Seltene Entpuppung.) Ein Mann, der als solcher seit 13 Jahren in Berlin gelebt und kürzlich wegen einer Reihe gewisser Verbrechen, bei denen es sich um Befreiung kranken Lebens handelt, verhaftet worden ist, entpuppte sich bei der Einlieferung gelegentlich der vorgeführten Durchsuchung als — Frauenzimmer. Wie es demselben zeitlicher in Berlin möglich geworden war, das Geschlecht zu verlegen, das ist ein Räthsel.

(Ein Surrogat für Pferde.) Ein Herr

Julius Schmidt in Hannover zeigt u. A. an: „Eisleaf-Import — eine volle Cigarre, — eignet sich vorzüglich zum Reiten.“

Fahrplan vom 15. Mai 1879.

Abgang von Merseburg in der Richtung: **Nach Halle:** 4³⁰ Mts. (Schullz), 7¹⁵ Mts. (A. Kl.), 10¹⁵ Mts., 12⁵⁷ Mts. (A. Kl.), 4⁵⁵ Mts. (B. Kl.), 5²⁰ Mts. (Schullz), 8¹⁵ Mts. (Schullz), 1.—3. Kl., 10²⁰ Mts. (A. Kl.). (Die mit * bezeichneten Züge halten in Annemendorf an.) **Anschlüsse:** Halle—Berlin: 4³⁵ (S) Mts., 9 Mts., 2 Mts., 5⁵ (S) Mts., 6 Mts., 8 (S) Mts., 9 (S) Mts. (S = Schnellzug). Halle—Magdeburg: 5⁷ Mts., 7¹⁵ u. 11²¹ (S) Mts., 1²⁵ u. 5¹ Mts., 9²² (S) u. 10⁵⁸ Mts. Halle—Halberstadt: 8¹⁰ (S) u. 11³⁵ Mts., 1⁴⁴ u. 6¹ Mts. Halle—Torgau: 8¹⁰ (S) Mts., 1²⁵ Mts., 7²⁵ Mts. Halle—Nordhausen: 5¹⁰ (S), 1²⁵ Mts., 1²⁵ u. 9¹⁵ Mts. Halle—Leipzig: 5¹² 7²² (S) u. 10¹⁰ Mts., 2²⁵ 2¹ u. 6¹ Mts., 6⁵⁰ (S) u. 8⁵⁵ (S) Mts., 10¹⁵ Mts. **Nach Weichenfels:** 6¹ Mts. (A. Kl.), 8¹ Mts. (Schullz), 1.—3. Kl., 10¹⁵ (B. Kl.), 11⁵¹ Mts. (Schullz), 2¹ Mts. (A. Kl.), 6²⁵ Mts. (A. Kl.), 9²⁵ Mts. (A. Kl.), 11²⁰ Mts. (Schullz).

Anschlüsse: Corbetha—Leipzig: 4⁷ (S) Mts., 6⁵⁰ u. 10³ Mts., 12⁴² u. 5⁸ (S) Mts., 8²⁵ u. 10¹⁵ Mts. Weichenfels—Leiz: 7⁵ Mts., 12²⁵, 4²¹ u. 10¹ Mts. Großheringen—Saalfeld: 9¹⁵ Mts., 1⁴² u. 9¹⁵ Mts. Nach Straußfurt: 9³⁵ Mts., 3²⁰ u. 8¹ Mts. Weimar—Gera: 10¹⁵ Mts., 3¹⁷ u. 8¹ Mts. Erfurt—Nordhausen: 10²⁵ Mts., 2¹¹ u. 7²⁵ Mts. Dietenhof—Leinhardt: 10 Mts., 2²⁰ 5¹ u. 7²⁰ Mts. Gotha—Leinefelde: 6²⁰ u. 10⁵⁰ Mts., 6²⁰ u. 9¹⁰ Mts. Gotha—Dhrud: 3 u. 10¹⁰ Mts. Eisenach—Meiningen: 8⁵⁰ Mts., 12²⁰, 3⁴⁰, 7⁴⁰ Mts. **Personen-Pöten.** I. Post aus Merseburg 2⁴⁰ Mts., in Mücheln 4³⁰ Mts., aus Mücheln 7²⁵ Mts., in Merseburg 10¹⁰ Mts. II. Post aus Merseburg 11⁴⁰ Mts., in Mücheln 2¹⁰ Mts., aus Mücheln 5¹⁰ Mts., in Merseburg 8¹⁰ Mts. Aus Nauchstädt 5⁵⁵ Mts., in Merseburg 6¹⁰ Mts. Aus Merseburg 3²⁵ Mts., in Nauchstädt 4¹⁰ Mts.

(Eingekandt) Von vielen Seiten wird beklagt, daß die längst berühmte Naturheilmethode des Herrn Schumacher aus Eßen (Heinrichsbrunn), welcher alle 14 Tage im Hotel zum halben Mond zu sprechen ist, aus-gezeichnete Erfolge erzielt hat, und sind Namen der bereits hier glücklich Kurirten in der Exped. zu erforschen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Methode gegen Wandwurm, Flechten, Brustbeschwerden etc., eine vor-zügliche ist und daß die Leidenden demnach davon be-freit werden. Wandwurm mit Kopf wird in zwei Einheiten betrieben, jedoch nicht durch Coassia und Granatwurzel.

Künstl. Zähne schmerzlos, Blumen, Zahnärztliche seitig Ad. Pech, Hofmarkt 12. Sprecht. v. 9—1 u. 2—5 Uhr.

Anzeigen. Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Civilstands-Registrier der Stadt Merseburg. Vom 12. bis 18. Mai 1879. **Eheschließungen:** der Bevollmächtigte des Halle'schen Bauvereins von Külich, Rämpf u. Comp. Kaufmann Dalsow in Halle und M. Th. Sedner hier. Geboren ein Sohn: d. Schymmadernstr. Schneider des Lehrers Hertel; dem Handarb. Spiegel; dem Barrenfabrikant Müller; dem Kaufm. Brischmann; dem Schiffs-Konwicht; ein mnehl. S.; eine Tochter; dem Schuhmachern Hr. Webach; dem former Wogler; dem Schiffs-Gruf; dem Schuhmachern Hr. Heßler; dem Wärrer-macher Hammer; dem Restauration-Behälter. Geb. u. horden: des Schneiders Heinz S., 2 M., Nabelbruch des Zimmerm. Schröder S., 1 J. 11 M., Gehirn-entzündung; des Hdb. Katoichy L., 1 J. 3 M., Krämpfe; des Geschirrführers Wiegand L., todt; der Hdb. Zäuber 67 J. 10 M., Lungentzündung.

Gestern früh 8 1/2 Uhr wurde uns unser lieber guter **Paul** durch den Tod entziffen, was wir tiefbetruert hiermit anzeigen. Merseburg, den 21. Mai 1879. **Albert Dietze u. Frau geb. Elbe.**

Mobiliar-Auction in Merseburg. Sonnabend den 24. d. M., v. Vorm. 1/2 9 Uhr an soll im hies. Rathshaus ein Theil eines her-schaftl. Mob.-Nachlasses, besteh. in 6 div. Zügen, 12 div. Stühlen, 1 großer u. 4 kl. Spiegel, 1 fl. neu u. 1 altes Sopha, drei Kammern, Werkstätten, 1 div. Kisthöl, 1 Partie Porzellan u. Glas, Waagen etc. u. dergleichen mehr, gegen Barzahlung versteigert werden. Merseburg, den 19. Mai 1879. **A. Wundschke, Kr.-Auct.-Comm.**

Eine neuntündige Erfindungsgesellschaft mit einem Werk-alten Stamme ist zu verkaufen **Unterschänker 8** der Eichenfabrik. Eine große Scheune, in den Lemmer Scheunen gelegen ist zu verpachten. Näheres **Gottwardstraße Nr. 42.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Eredition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Beauftragten. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 80.

Donnerstag den 22. Mai.

1879.

Die Präsidentenwahl des Reichstages.

(Originaltelegramm des „Merseburger Correspondent“.) Berlin, 21. Mai, 11. 55 Min. Nachm. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der strengconservative Abgeordnete von Sendewitz mit 195 von 204 Stimmen an v. Forckenbeck's Stelle zum ersten Präsidenten des Reichstages gewählt.

Man erinnert sich, daß während der letzten Session des Reichstages sich 204 Schutzgüter, darunter der Reichstagsabgeordnete für Querfurt-Merseburg, Landrath Freiherr v. Sellborn-Kunstedt in Merseburg zu der sog. „Volkswirtschaftlichen Vereinigung“ zusammenfanden, um vor dem deutschen Volk zum ersten Male, so lange es ein deutsches Parlament gibt, das schützgüterliche Banner zu entrollen. Seitdem haben die „204“ des Reichstages viel von sich reden gemacht. Diese ominösen „204“ haben denn auch dem deutschen Reichstage den ersten reactionären Präsesenten gegeben, wobei nur das eine bezeichnend ist und bleibt, daß dieser Präsident nicht einmal die Hälfte der Stimmen des gesammten Reichstages auf sich vereinigt hat. Deutlich weiß das deutsche Volk wenigstens, woran es mit diesem Reichstage und seinem ersten Präsidenten ist.

Forckenbeck's Rücktritt.

Dr. Wenn bereits unparteiische Geschichtsschreiber die Geschichte des jungen deutschen Reiches aufzeichnen, so werden sie des 20. Mai 1879 mit den Worten gedenken: „In diesem Tage wurde die liberale Flagge, welche bis dahin ehrenvoll über dem deutschen Reichstage geweht hatte, feierlich herabgelassen und dafür die Flagge der Reaction aufgehängt.“ Max von Forckenbeck, der gewählte Reichstagspräsident, hat diese Würde niedergelegt, weil er sich zu der

*) von Sendewitz, Otto Theodor, Rittergutsbesitzer auf Biesig und Reichenbach D. V., Landeshauptmann und Landesältester des Markprelatus Oberlausitz u. Meißn. Anteil, Vorsitzender des Communal-Landtags der preuß. Oberlausitz, Landrath a. D. in Görlitz, Geb. 11. Sept. 1818 (evangelisch-lutherisch). Besuchte das Gymnasium zu Torgau und stud. bis 1840 in Berlin. Arbeitete beim Land- und Stadtgericht zu Görlitz, wurde 1842 an die Regierung zu Merseburg versetzt, verwaltete 1844—45 das Landratsamt zu Merseburg, bewirtschaftete dann eine Reihe von Jahren eine Güter, war seit 1845 Mitglied des Communal-Landtags der preuß. Oberlausitz, seit 1851 des schlesischen Provinz-Landtags, auf welchem er seit 1868 als Kreis-Landtags-Mitglied fungirt, wurde 1855 zum Landesältesten der preuß. Oberlausitz und 1858 zum Landesältesten des Görlitzer Kreises erwählt; schied aus letzterer Stellung 1861 aus, nachdem er zum Landesältesten des Markprelatus Oberlausitz und Vorsitzenden des Communal-Landtags der preuß. Oberlausitz, womit die Leitung aller landwirthschaftlichen Angelegenheiten und Verwaltung der preuß. Oberlausitz auf ihn überging, gewählt worden war. Mitglied des confit. und orbent. Nordd. Reichstages, während des Krieges 1870—71 Delegirter beim Reichs-Deputirten-Parlament für Schlesien und Posen in Görlitz. Dr. v. Sendewitz vertritt seit 1867 den 10. Wahlkreis des Reg.-Bez. Pommern (Rothenburg-Pöpperswerda) und gehört der streng-conservativen Partei an, welche zu ihren Fraktionsführern zählt.

reactionären Regierung und der reactionären Mehrheit des Reichstages in einem principiellen Gegensatz stand, welcher einen Ausgleich unmöglich machte. Bevor wir an dieses Ereigniß nähere Betrachtungen anknüpfen, wollen wir einen Blick auf die Vergangenheit werfen, auf die Thatfachen, welche Forckenbeck's Entschluß haben keimen und reifen lassen. In einigen Tagen feiert der denkwürdige Tag wieder, an welchem der deutsche Reichstag aufgelöst wurde, weil er einem Gesetze, welches, mit beispielloser Hast vorbereitet, oder besser gesagt, nicht vorbereitet, der Regierung eine unübersehbare Gewalt gegeben hätte, seine Zustimmung versagte. Das war ein Hauptschlag, den die Regierung im Allgemeinen gegen den unsüßigen Reichstag, im Speziellen und hauptsächlich aber gegen die liberale Partei führte. Den zweiten Schritt gegen den Liberalismus that die Reaction bei den Wahlen, ihren Manipulationen gelang es, einen Reichstag zu Stande zu bringen, dessen Majorität eine der Regierung genehme und gefügige wurde, denn, wenn auch das Centrum sich der letztern noch feindlich gegenüber stellte, so war doch schon der Keim zu dem Freundchaftsbunde gelegt, welches zweifellos jetzt beide umfängt. Aber die Signatur des Reichstages war immer noch freisinnig, sein erster Repräsentant eines der hervorragendsten Mitglieder der liberalen Partei. Zwar zeigte die Reaction bei der Präsidentenwahl schon das Bestreben, den Präsidentensitz von einem ihrer Vertreter einzunehmen, doch gelang es nicht, die liberalen Mitglieder der liberalen Partei. Zwar zeigte die Reaction bei der Präsidentenwahl schon das Bestreben, den Präsidentensitz von einem ihrer Vertreter einzunehmen, doch gelang es nicht, die liberalen Mitglieder der liberalen Partei.

„Wenn er die Umstände erwäge, unter denen dieses Hoch inmitten der Delegirten zum deutschen Städtetag so lebhaften Anhang gefunden habe, während doch die Beschlüsse desselben gegen die von der Majorität des Reichstages voranschicklich zu fassenden Beschlüsse sich richteten, so danke er aus der Fülle seines Herzens für die unveränderte nationale Gesinnung und die unbedingte Unterordnung unter das, was der Gesamtwille der Nation beschließt, auch wenn dasselbe den Interessen der Städte nachtheilig ist. Er erblicke darin ein Zeichen der echt deutschen nationalen Gesinnung und sage in diesem Sinne für das dem Reichstage gebrachte Hoch seinen lebhaftesten Dank. Man habe ihn als Präsidenten des Reichstages leben lassen. Er befürchte sich als solcher in einer schwierigen und aufregendsten Lage, indem ein Viertel des Reichstages diesmal gegen seine Wahl gestimmt. Aber wenn er nach Erfüllung übernommener Pflichten von dieser Stellung zurücktrete, so bleibe er der Oberbürgermeister von Berlin, da könne er anknüpfen an die Worte, die sein College Straßmann gesprochen habe. Dieser habe „das freie Bürgerthum“ leben lassen. Das deutsche Bürgerthum, wie es hier im deutschen Städtetag vertreten ist, würde sich immer, wie er bereits betont habe, dem nationalen Gedanken und der Entscheidung der gesetzgebenden Gewalt fügen. Aber er glaube sagen zu müssen: Es sei Zeit, daß das deutsche Bürgerthum gegenüber anderen Bestrebungen, die sich jetzt mit allen Kräften regen, sich zusammenfasse und sein volles Gewicht in die Waagschale der Entscheidung lege. Schon lange habe er vorausgesehen, daß einmal die Zeit kommen würde, wo sich aus dem Bürgerthum eine große liberale Partei entwickeln werde; er habe dabei immer geglaubt, daß die liberale Partei nicht bloß die Städte, sondern, getreu ihren Traditionen und ihrem Gerechtigkeitsempfinden, alle Stände und namentlich auch das flache Land umfassen werde. Täglich er sich nicht, so sei die Zeit nahe, in der eine liberale Partei, als Kern in sich fassend das deutsche Bürgerthum, Einfluß gewinnen werde auf die weitere Entwicklung des deutschen Reiches. Dazu geböre aber, daß wir uns rühren auf verfassungsmäßigem Boden, daß wir innerhalb dieser Grenzen aber alle Kräfte, die uns zu Gebote stehen, eifrig gebrauchen. Sein Loos gelte also dem freien, thatkräftigen deutschen Bürgerthum; dasselbe lebe hoch!“

Diesen Worten hat Forckenbeck die That folgen lassen, indem er am Dienstag Morgen dem amtierenden zweiten Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Lucius das Schreiben zugehen ließ, in welchem er den Rücktritt von seiner Stellung anzeigte und in erster Linie durch den Gegensatz, in welchem er sich zur Majorität des Reichstages befände, motivirte. Mit tiefem Schweigen nahm das Haus das Schreiben entgegen, jeder Einzelne mochte fühlen, daß es sich hier um mehr als um einen bloßen Wechsel in der Geschäftsführung handelte. Und in der That, Forckenbeck's Rücktritt ist das Siegel auf die Proclamation des wiederauflebenden Rücktritts, seiner Mann, auf welchen das liberale deutsche Bürgerthum wie auf eine feste Warte mit Stolz geschaut, hat es vorgezogen, den Präsidentensitz zu verlassen, als der Möglichkeit Raum zu geben, durch seinen Namen den Bestrebungen der Reaction einen Schein von Freisinnigkeit zu verleihen. Es ist schmerzlich für die liberale Partei, daß Hr. v. Forckenbeck diesen Schritt gethan hat, aber ein Charakter wie er, ein unentwegt fester Mann, konnte nicht anders handeln. Wie der Reichstag unter conservativer Leitung fahren wird, das müssen wir abwarten. Aber wir sprechen dieselbe Ueberzeugung aus, die der scheidende Präsident, wie oben mitgetheilt, bei dem Bankett des Städtetages ausgesprochen hat; „Es wird die Zeit kommen, in welcher sich aus dem deutschen Bürger-

